

7. Etappe

Münstertal



Ausgangslage:

Nach einer kurzen Unterbrechung nimmt der Wagguredaktor seine Abschiedstour wieder auf. Kurz vor Schluss der Waggu-Geschichte wird der Kanton Graubünden ebenfalls auf die Waggu-Karte aufgenommen. Dazu begibt sich der Redaktor in eines der weitenferntesten aber womöglich auch sympathischsten Täler des Landes ins Val Müstair. Die Anreise ist fast so lang wie eine Inferno-Etappe, die Strecke selbst hat der Wagglar aber als gut machbar in Erinnerung. Doch Erinnerungen können bekanntlich trügen...

Die Strecke:

Valchava - Lai da Rims - Valchava

Zurückgelegte Distanz: 15,7 km

Höhenmeter: 900m bergauf, 900m bergab

Zeit: 6h 40 min (inkl. Pausen)

Durchschnittsgeschwindigkeit: nicht gemessen

Reisebericht:

4.00 Uhr: Tagwach in Bern

Abmarsch in der Redaktion um 4.45 damit der Zug nach Zürich um 5.30 im Bahnhof Bern erreicht wird. Da zu dieser Zeit die ÖV noch nicht den Betrieb aufgenommen haben, absolviert der WR einen Aufwärm-Spaziergang

5.30 – 10.11 Uhr: Anreise

Der WR fährt von Bern nach Valcha, Val Müstair im Kanton Graubünden:





Wagguanzeiger @Anzeiger09 · 15. Aug.

Die längste Anreise mit den meisten Umstiegen in der Geschichte des Wagguanzeigers ist auch nach fast fünf Stunden noch nicht zu Ende. Am Rande des Nationalparks wird noch das Poschti gewechselt. Ca. 10.30 startet die eigentliche Etappe



Grosses Highlight ist dabei der Postauto-Fahrer von Zernez nach Buffalora P10 (Nationalpark), welcher über jede Kurve etwas zu berichten weiss, Fahrgästen das Tragen der Masken mit lockeren Sprüchen erleichtert, und allgemein mit seinem sympathischen Südtiroler-Dialekt zu überzeugen vermag.

10.30 – 13.30 Uhr: Aufstieg zum Lai da Rims (Rimsersee)



Wagguanzeiger @Anzeiger09 · 15. Aug.

Infolge Abgleiten ins it. Mobilnetz fällt die Berichterstattung etwas kürzer aus. Dennoch ein paar Impressionen



Zum Lai da Rims geht es stetig bergauf. Die ersten zwei Stunden ist der Anstieg allerdings noch von sanfter Natur und ideal um die durch die lange Anreise steif gewordenen Beine wieder einzuschmieren. Auf einer Höhe von etwas mehr als 1900 Meter über Meer beginnt der Aufstieg etwas knackiger zu werden. Die Wege werden steiler, schmaler, gerölliger. Weitere Hindernisse sind rollender Natur. Dutzende Biker kreuzen vom Umbrailpass kommend den Weg des Redaktors, welcher im Übrigen zum ersten Mal 2020 eine Etappe in Begleitung absolviert. Beide Inferno-Teilnehmer weichen den waghalsigen Drahtesel-Artisten höflich aus, wobei das Kreuzen zuweilen an sehr engen Stellen absolviert werden muss. Sind die ersten steilen Passagen erreicht man ein Hochplateau und meint sich vermeintlich schon am Ziel, bevor sich 17 weitere steile Kurven vor einem auftürmen. Nach einer etwas mehr als einstündiger Kletterpartie wird man allerdings durch die Aussicht für die Strapazen entschädigt:



14.30 – 17.10 Uhr: Aufstieg zum Lai da Rims (Rimsersee)

Auf dem Weg nach unten merkt man erst, wie steil es eigentlich bergauf gegangen ist. Der Abstieg stellt sich als überraschend herausfordernd heraus, dass sogar der ursprünglich mal schwindelfreie Wagguredaktor mit einem mulmigen Gefühl den Pfad hinuntertippelt. Die Malträtierung durch die Bikerschaft macht den Weg zudem rutschiger, an einzelnen Stellen ist man froh sich an den Felswänden oder an einem grossen Stein abstützen zu können. Heldenhaft hat der WR seine Wanderstöcke seiner Begleitung überlassen. Sobald man allerdings die ersten 500 Höhenmeter hinter sich gebracht hat, entspannt sich die Situation und es folgt ein sanfter Abstieg, meist durch den Wald. Dieser zieht sich dann doch recht in die Länge, sodass man nach gut sechseinhalb Stunden das Bergablaufen eigentlich gesehen hat. Mit letzten Reserven rettet sich der WR aber schlussendlich ins Ziel.



Die Wagguredaktion bedankt sich an dieser Stelle noch bei seiner Reisebegleitung sowie den freundlichen Gastwirten in Sta. Maria (chasa jaro), welche den erschöpften Wanderer für eine Nacht beherbergten.